

Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 27. Juni 1952, Nummer 3

Autor(en): **Rufer, Alfred**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **97 (1952)**

Heft 26

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

27. Juni 1952

49. Jahrgang

Nummer 3

Lezay-Marnesia und drei weitere Fürsprecher Pestalozzis

In Nr. 6 des letztjährigen Pestalozzianums sind die Berichte, die Lezay-Marnesia im Sommer 1802 an Staatsrat Roederer und an den Ersten Konsul über das Burgdorfer Institut richtete, resümiert worden. Hier werden noch drei andere Dokumente verwertet, die ich wie jene Berichte im Nationalarchiv zu Paris (Serie AB XIX, Bd. 1915) gefunden habe. Vorerst sollen jedoch noch einige Daten über Lezay-Marnesia selbst nachgetragen werden.

I.

Adrien war der Sohn des Marquis *Claude-François-Adrien de Lezay*. Dieser 1735 geborene Edelmann der Franche-Comté war ein grosser Menschenfreund und fruchtbarer Schriftsteller der Aufklärung. Er setzte sich für die Abschaffung der Feudallasten und der Steuerfreiheit der privilegierten Stände ein. Vom Adel 1789 in die Generalstände gewählt, trat er als einer der ersten seines Standes zu den Abgeordneten des Tiers über. Anfänglich sass er auf der Linken der Nationalversammlung, ging dann aber auf die rechte Seite, als die Revolution einen Kurs einschlug, den er verurteilte. Er wurde später arretiert, nach Robespierres Sturz aber wieder frei gegeben und wanderte nach Nordamerika aus, wo er eine landwirtschaftliche Kolonie gründete und sich dabei finanziell ruinierte. Nach Frankreich zurückgekehrt, verliess er nach dem Staatsstreich vom 18. Fructidor, Jahr 5 — 4. September 1797 — sein Land mit seinem Sohn und kam in die Waadt.

Bezeichnend für die edle Gesinnung dieses Mannes sind folgende Verse:

«Je veux autour de moi que tout vive et prospère,
Je veux que sur ma tombe on puisse écrire un jour:
J'ai aimé les bienfaits et recueilli l'amour.»

Aus seiner «Epître à mon curé» sei auch der schöne Satz zitiert:

«L'âge d'or était l'âge où l'or ne régnait pas.»

Sein Sohn, *Adrien de Lezay*, wurde 1770 geboren. Er studierte auf der Diplomatschule in Braunschweig, bereiste Deutschland, begeisterte sich für die deutsche Literatur, insbesondere für Schiller, und erwärmte sich sehr für alle Bestrebungen zur Hebung der geistigen und materiellen Kultur der Völker. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er Mitarbeiter an Roederers «*Journal de Paris*». Nach dem Staatsstreich vom 18. Fructidor wurde er proskribiert und kam mit seinem Vater in die Schweiz.¹⁾

Am 27. Dezember 1798 fasste das helvetische Vollziehungsdirektorium den Beschluss, dass die französischen Emigrierten die Schweiz zu verlassen hätten. Von allen Seiten liefen Gesuche um fernere Duldung ein, so auch von Lezay, der schwer erkrankt war und zwei Arztzeugnisse beibrachte, dass er nicht reisen könne. Der lemanische Regierungstatthalter Polier

empfahl das Gesuch dem Direktorium am 30. Januar 1799. Polier schrieb: «Le citoyen Adrien Lezay, Français, ex-constituant, connu par son attachement à notre constitution sur laquelle il a fait un ouvrage, rempli de patriotisme et de génie», könne wegen Krankheit den Ausweisungsbefehl nicht befolgen. Polier täuschte sich: Nicht der Vater, sondern der Sohn war ernstlich erkrankt, und auch der Sohn, nicht der Vater, war Autor der fraglichen Schrift, die betitelt ist: «*Lettre à un Suisse sur la constitution helvétique.*» Das Direktorium entsprach der Petition am 1. Februar²⁾.

Nach dem Sturze des französischen Direktoriums kehrten die beiden Lezay nach Frankreich zurück, wo der Vater bald starb. Neben der eben erwähnten Broschüre, die mir noch nicht zu Gesichte gekommen ist, seien noch folgende von dem jungen Lezay verfasste Schriften erwähnt: «De la cause de la révolution et de ses résultats, 1797.» Sie wurde auch in der Schweiz beachtet³⁾. In der Schweiz übersetzte er auch Schillers «Don Carlos» ins Französische⁴⁾. Er begeisterte sich für die in dieser Tragödie vom Marquis von Posa gezeichnete Idealgestalt des guten, gerechten, um das Volkswohl besorgten Regenten. Er verfasste eine Einleitung zu dem Trauerspiel und überreichte ein Exemplar dem Ersten Konsul, der wohl den Stil lobte, nicht aber seinen Inhalt. Die darin enthaltenen humanitären Ideen schienen Bonaparte für die Gesellschaft gefährlich.

Im Sommer 1802 sandte Bonaparte Lezay in geheimer Mission nach der Schweiz. Der helvetische Minister in Paris, Philipp Albert Stapfer, gab ihm Empfehlungen an schweizerische Persönlichkeiten mit. An Paul Usteri schrieb Stapfer am 6. Juni, der Überbringer sei Adrien Lezay, der auf Befehl seiner Regierung die ganze Alpenkette von Graubünden bis nach Dalmatien naturhistorisch und geologisch bereise und die geheime Instruktion habe, sich über die Volksstimmung, den Kredit der helvetischen Regierung und des Personals derselben zu erkundigen. «Es ist der bekannte geistvolle Schriftsteller⁵⁾.»

Lezay erschien mit seiner Frau in der Schweiz. Er besprach sich mit den Führern der verschiedenen Parteien und studierte auch die Volksstimmung. Der Gesandte der Italienischen Republik in Bern, Venturi, den Lezay in einer Gesellschaft traf, berichtete nach Mailand, dass dieser Franzose von seinem Exil her nament-

²⁾ Helvetische Aktensammlung, Bd. III, Nr. 188; Helvetisches Archiv, Bd. 796, f. 206 a—c, 207; Bd. 977, p. 121.

³⁾ S. Rufer, Aus Fellenbergs Briefwechsel, 1945, S. 104. Die dort geäusserte Hypothese, die anonyme Schrift dürfte von Lezay sein, hat sich als richtig erwiesen.

⁴⁾ F. Baldensperger, Le mouvement des idées dans l'émigration française (1789—1815), Bd. I (1924), S. 182—83.

⁵⁾ Luginbühl, Aus Ph. A. Stapfers Briefwechsel, Bd. I (1891), S. 130.

¹⁾ Siehe über die beiden Lezay: Biographie nouvelle des contemporains, Paris, 1823, Bd. 12; Larousse, Grand Dictionnaire universel. — Über den Sohn: Mathiez, Le Directoire, S. 222—23; Charles Schmidt, Revue de Paris, 1er mars 1919.

lich die Aristokraten kenne und über die neuen Regenten Helvetiens nicht sehr günstige Berichte nach Paris senden werde⁶⁾. Venturi sah richtig; Lezay empfand lebhaftes Sympathien für die schweizerischen Aristokraten und starke Antipathien für die Männer der Helvetik. Es ist hier nicht der Ort, auf seine Berichte an den Ersten Konsul näher einzutreten⁷⁾. Es genüge der Hinweis, dass er die Rettung Helvetiens in der Rückkehr zur Neutralität und zum Föderalismus sowie in der Besetzung der Regierungämter mit angesehenen alten Magistraten erblickte. Lezays Ansichten deckten sich im wesentlichen mit den Motiven, von denen Bonaparte etliche Monate später bei der Errichtung der Mediationsakte sich leiten liess.

Hier sei Lezays Urteil über Bonaparte wiedergegeben, denn es enthielt eine Prophezeiung, die sich tatsächlich erfüllen sollte. Er äusserte sich sehr offen gegenüber dem ihm von seinem Waadtländeraufenthalt her bekannten alt Landvogt von Morges, Alexander Georg von Thormann, einem gemässigten Aristokraten von Bern. Lezay sprach von Bonapartes übertriebenem Ehrgeiz. «Il veut avaler l'univers et il l'avalera. Toute la cour s'arrange, il ne manque plus à la République française qu'un roi ou empereur, car le trône est placé. Croyez-moi, c'est un torrent auquel rien ne résistera, qui abattra tout ce qui voudra s'opposer à son passage, mais après lequel rien ne restera; il faut par conséquent sacrifier le présent à l'avenir.» Lezay beteuerte seine republikanische Denkart und seinen Abscheu gegen Bonapartes Regiment⁸⁾.

Lezay wurde 1806 Präfekt des Rhein- und Moseldépartementes; von 1810 bis zum Sturze Napoleons war er Präfekt im niederrheinischen Département in Strassburg. Er war ein ausgezeichnete Verwaltungsmann, der sich bestrebte, die Liebe des Volkes zu gewinnen und sie auch wirklich erwarb. Er verkehrte viel mit Oberlin, diesem «fast göttlichen Manne», wie er ihn nannte. Er kümmerte sich sehr um die geistige und sittliche Bildung des Volkes, gründete das erste paritätische Lehrerseminar in Frankreich und führte die moderne Pädagogik ein. Ob in dieser Pädagogik auch Pestalozzis Methode eingeschlossen war, muss dahingestellt werden.

II.

Das erste der drei auch im Nationalarchiv aufbewahrten, Pestalozzi betreffenden Dokumente ist ein längeres Schreiben des Buchdruckers Gessner an Staatsrat Roederer. Es ist vom 3. Oktober 1802 aus Bern datiert. Bern war damals von den aufständischen Truppen eingenommen worden. Die helvetische Regierung hatte sich nach Lausanne geflüchtet. Die Einheitsrepublik schien zusammenzubrechen und auch Pestalozzis Institut in ihren Fall mitzureissen.

In seinem Schreiben beruft sich Gessner vorerst auf Iths Bericht über das Burgdorfer Institut, der der Regierung im August gedruckt vorgelegt wurde und von dem Stapfer Roederer sofort mündliche Kennt-

nis gab⁹⁾. Gessner meldet hierauf Roederer, dass die helvetische Regierung sich verpflichtet fühlte, Pestalozzi Hilfe zu gewähren, soweit ihre beschränkten Mittel es ihr erlaubten. Sie habe dekretiert, die Druckkosten der Elementarbücher zu übernehmen und das Institut in ein Lehrerseminar umzuwandeln. Gessner eilt hier den Ereignissen voraus. Allerdings hatten die Experten Ith und Apotheker Benteli vorgeschlagen, die Regierung solle die nötigen Vorschüsse für den Druck der Elementarbücher bewilligen, für eine gewisse Anzahl Exemplare subskribieren und die Anstalt zu einer Normalschule oder einem Lehrerseminar erheben. Rengger hatte in seinem Bericht vom 3. September die Bewilligung eines Betrages von 8000 Franken für den Druck der Lehrbücher beantragt, eine Subskription im Namen der Regierung aber nicht als dringlich erachtet und den Vorschlag der Experten auf Verwandlung der Anstalt in eine staatliche Normalschule abgelehnt. Die Regierung vertagte den Entscheid infolge der Krise¹⁰⁾.

Gessner erklärt Roederer, dass die Unruhen das Institut in eine Lage versetzen, in der es unbedingt notwendig sei, dass sich die liberalen und generösen Männer vereinigen, um die Auflösung der Anstalt zu verhindern. Keine helvetische Regierung könne, auch mit dem besten Willen, in der gegenwärtigen Krise viel für ihre Erhaltung tun, und er selbst sei dazu nicht in der Lage angesichts der grossen Summe, die er bereits von der Regierung zu fordern habe. Daher müsse er die Hilfe liberaler Männer und der Regierungen, die Interesse an der Erziehung haben, anrufen. Er erwähnt die von den Regierungen von Berlin und München bereits zugesicherte Unterstützung, und nun erlaube er sich auch, direkt an ihn, Roederer, zu gelangen. Ursprünglich sei beabsichtigt gewesen, nach Vollendung der deutschen Ausgabe der Elementarbücher mit der französischen Ausgabe zu beginnen. Die Kosten für letztere sollten aus dem Erlös der Subskription der deutschen genommen werden. Erst wenn Roederer und seine Regierung den Wert der neuen Lehrart erkannt hätten, wollte man sich an sie wenden, um die Methode mit ihrer Hilfe auch in Frankreich einzuführen. In der gegenwärtigen Krise aber seien andere Massnahmen erforderlich. Schon vor einiger Zeit habe er Stapfer gebeten, ihm zu sagen, wie es anzustellen wäre, um von der französischen Regierung eine Subskription für die französische Ausgabe zu erhalten.

Gessner zählt nun die drei Elementarbücher, ihren Umfang und Preis auf. Er teilt auch mit, dass er Stapfer angefragt habe, ob Iths Bericht ins Französische übersetzt und bei Levraut in Paris gedruckt werden solle, und ob Pestalozzi sein französisches Ehrenbürgerrecht verwenden könne, um in Frankreich ein Privilegium für seine Schriften zu erlangen. Stapfer werde Roederer weitere Aufschlüsse über das

⁶⁾ Milano, Ministero Degli Affari esteri, 432 (Copien im Bundesarchiv).

⁷⁾ Sie sind veröffentlicht in: Dunant, Relations diplomatiques de la France et de la République helvétique, 1901, S. 609—20. Die von Dejung (P-Briefe IV 564) von Morf (II 133) übernommene Angabe, dass Lezay beauftragt gewesen, die Lostrennung des Wallis von der Helvetischen Republik vorzubereiten ist falsch. Mit der Walliser Angelegenheit hatte Lezay weder direkt noch indirekt etwas zu schaffen.

⁸⁾ Helvetische Aktensammlung, Bd. VIII, S. 230—31.

⁹⁾ Amtlicher Bericht über die Pestalozzische Anstalt und die neue Lehrart desselben, von J. Ith, 1802. — Separater Abdruck aus der helvetischen Aktensammlung, mit erläuternden Zugaben von J. Strickler, 1902. — Oberrichter Schnell sandte unterm 5. August seinem Schwager Stapfer in Paris die ersten Bogen von Iths Rapport. Über diesen selbst schreibt Schnell: «Dieser Rapport enthält viel pedantisches Gewäsch und einige Ungereimtheiten, wie z. B. dass das Quadrat die Grundlage aller Figuren sei. Ith sah, dass Pestalozzis Kinder auf viereckigen Schiefertafeln ihre Figuren zeichnen; nun schloss er, ergo etc. Dann erhalten Sie ferner 3 von Diogg gemachte und (von) Lips gestochene Portraits Pestalozzis . . .» Stapferarchiv im Bundesarchiv.

¹⁰⁾ Aml. Bericht etc., S. X—XII

Institut geben. Gessner fügt hinzu, Bürger *Lambertenghi*, cisalpinischer Staatsrat, mit dem er Burgdorf besucht habe, werde Roederer ebenfalls einen Bericht darüber abstaten¹¹⁾.

III.

Der Erste Konsul griff in den helvetischen Bürgerkrieg ein, kündete seine Vermittlung an und berief eine Konsulta nach Paris. Pestalozzi wurde vom Kanton Zürich und etlichen Gemeinden des Emmentals zum Deputierten gewählt. Ith gab ihm am 12. November ein Empfehlungsschreiben an Staatsrat Roederer mit. Darin schrieb er letzterem, um die neue Lehrart gründlich zu kennen, sollte ein Lehrer und ein Schüler von Burgdorf zu ihrer Vorführung nach Paris gerufen werden. Dann werde Roederer auch wünschen, dass sie allgemein gekannt und angewandt werde. Die Sache liege ihm, Ith, am Herzen, da sie die Menschheit interessiere und die künftigen Generationen verbessern werde. «Ich verspreche mir sehr wenig von der gegenwärtigen. Auch überlasse ich die Politik denjenigen, die Änderungen mehr lieben als ich.»

Noch haben wir einen Brief zu erwähnen, den Lezays Stiefsohn, *Armand Briquerville*, an Roederer gerichtet hat. Es scheint, dass Briquerville zuerst bei Pfarrer Zehender in Gottstatt in Pension war, dann aber von Lezay nach Burgdorf geschickt wurde. Ith schreibt nämlich unterm 18. August 1802 an Stapfer: «Der junge Briquerville, Lezays Stiefsohn, hält sich in Burgdorf auf und studiert die Methode mit einem Enthusiasmus, der ihm allgemeine Achtung verschafft. Sprechen Sie doch etwas ausführlich mit Roederer, der mich vielleicht ganz vergessen hat, von dieser Angelegenheit. Es wäre in der Tat der Mühe wert, entweder einige talentvolle Schulmänner herzuschicken oder einen der hiesigen Lehrer nach Paris zu verschreiben¹²⁾.»

Die kurze Zuschrift des jungen Briquerville aus Bern vom 19. November 1802 ist wirklich rührend. Pestalozzis Wahl zur Konsulta, so liest man darin, sei so rasch und unerwartet erfolgt, dass er nicht selbst an seinen Vater sich wenden könne, um sich von ihm bei Roederer empfehlen zu lassen. Daher erlaube er sich das zu tun. Sein Vater werde den «verehrungswürdigen Pestalozzi» nicht empfangen können, sich aber mit dem Gedanken trösten, dass Roederer ihn wie seinen besten Freund aufnehmen werde.

Ob und was Roederer Gessner antwortete, kann ich nicht sagen. Roederer war nämlich am 14. September 1802 in der Leitung der öffentlichen Erziehung durch Fourcroy ersetzt worden. Ob Roederer oder nicht vielmehr Fourcroy auf 100 Exemplare der Elementarbücher subskribierte, muss dahingestellt bleiben.

Was aber Bonaparte betrifft, so verhielt er sich dagegen ganz negativ. Er war ein Gegner der Bildung des gewöhnlichen Volkes. Als Pestalozzi im Winter 1802—03 in Paris weilte, bemühte er sich um eine Audienz beim Ersten Konsul, wurde indes von diesem abgewiesen mit den Worten, er habe keine Zeit sich mit dem Abc zu befassen.

Lezay hingegen machte weiterhin Propaganda für Pestalozzi. Er liess 1803 den Elsässer Neef von Burgdorf nach Paris kommen und in einem Waisenhaus als Lehrer anstellen, damit er da nach der neuen Methode unterrichtete und die Franzosen von ihrer Vortrefflich-

keit überzeuge. Im nächsten Jahr wurde in der Schule Neefs in Anwesenheit des Ersten Konsuls ein Examen abgehalten. Nachher soll Talleyrand zu Bonaparte gesagt haben: *C'est trop pour le peuple*. Bonaparte dürfte der gleichen Meinung gewesen sein¹³⁾.

Alfred Rufer

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 12. Juli sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 5.—.

Psychologie, Pädagogik

Bier August: Das Leben. 212 S. VIII D 119 II.

Dessoir Max: Das Ich, der Traum, der Tod. 2. A. 192 S. VIII D 356 b.

Eranos Jahrbuch 1951. Mensch und Zeit. m. Abb. Herausgeberin: Olga Fröbe-Kapteyn. 458 S. VIII D 133, 20.

Gottschaldt Kurt: Probleme der Jugendverwahrlosung. Bericht über psychologische Untersuchungen in der Nachkriegszeit. 182 S. VIII D 359.

Hetzer Hildegard: Entwicklungs-Testverfahren. 95 S. VIII D 352.

Heuyer Georges: Introduction à la psychiatrie infantile. 302 S. F 323.

Kehrer Ferd. Adalbert: Vom seelischen Altern. 133 S. VIII D 357.

Kloos Gerhard: Die Konstitutionslehre von Carl Gustav Carus, mit besonderer Berücksichtigung seiner Physiognomik. m. Abb. 112 S. VIII D 354.

Kurth Wolfram: Intelligenz und Charakter. Von Theorie und Praxis der Persönlichkeitserfassung. m. Abb. und Testbeispielen. 205 S. VIII D 350.

Maritain Jacques: Erziehung am Scheidewege. 144 S. VIII C 250.

McDougall William: Psychoanalyse und Sozialpsychologie. 200 S. VIII D 355.

Pratt Caroline: Ich lernte von den Kindern. Abenteuerlicher Weg neuerzeitlicher Erziehung. 255 S. VIII C 249.

Ratner Leo: Individualpsychologische Berufsberatung. 81 S. GO 418.

Reble Albert: Geschichte der Pädagogik. 322 S. VIII C 247.

Schweingruber Eduard: Pubertät. Grundsätzliches und Praktisches über das Jugendalter und seine christlichen Probleme. 248 S. VIII D 347.

Seelmann Kurt: Kind, Sexualität und Erziehung. Folgerungen für eine vorbeugende, aufbauende und heilende Erziehung. 2. A. 204 S. VIII D 349b.

Seif Leonhard: Wege der Erziehungshilfe. Ergebnisse und Hinweise aus der Tätigkeit des Münchner Arbeitskreises. 2. * A. 284 S. VIII C 248b.

Staabs Gerhild von: Der Sceno-Test. 2. * A. m. Abb. 147 S. VIII D 351b.

Stern Erich: Lebenskonflikte als Krankheitsursachen. Einführung in die psychosomatische Medizin. 360 S. VIII D 346.

Teillard Ania: Handschriftendeutung auf tiefenpsychologischer Grundlage. m. Abb. und graphologischem Lexikon. (Sammlung Dalp) 349 S. VII 7697, 68.

Zulliger Hans: Heilende Kräfte im kindlichen Spiel. 136 S. VIII D 358.

Philosophie, Religion

Bollnow Otto Friedrich: Die Ehrfurcht. 183 S. VIII D 353.

— Das Verstehen. Drei Aufsätze zur Theorie der Geisteswissenschaften. 111 S. VIII E 346.

Cicero Marcus Tullius: Vom Gemeinwesen. Lateinisch und Deutsch. Übertragen von K. Büchner. (Bibliothek der Alten Welt) 390 S. VII 7724, 3.

Eberhardt Margarete: Das Werten. Nachweis eines höchsten Richtungsweisers als Lösung des Wertproblems. 278 S. VIII E 350.

Einstein Albert: Aus meinen späten Jahren. 278 S. VIII E 348.

Epikur: Philosophie der Freude. Eine Auswahl aus seinen Schriften, eingeleitet von Joh. Mewaldt. 95 S. VII 1812, 11.

Gerlach W., E. Grassi, A. Portmann u. a.: Die Einheit unseres Wirklichkeitsbildes und die Grenzen der Einzelwissenschaften (Sammlung, Überlieferung und Auftrag). 195 S. VII 7720, 3.

Glasenapp Helmuth von: Die fünf grossen Religionen. Bde. I/II. 228/332 S. VIII F 203 I/II.

Heidegger Martin: Sein und Zeit. Erste Hälfte. 6. A. 438 S. VIII D 348 f.

¹³⁾ Buisson, Dictionnaire de Pédagogie, I, 2, 2320.

¹¹⁾ Dieser Bericht ist noch nicht gefunden.

¹²⁾ Luginbühl, Bd. I, S. 142 — Über Briquerville vgl. Bd. IV der Briefe Pestalozzis, Seiten 118, 127, 564.

Jordan Pascual: Verdrängung und Komplementarität. 2. * A. 157 S. VIII E 349 b.

Morgan Charles: Liberties of the mind. 252 S. E 953.

Schule und Unterricht

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände: Geschichtsunterricht in unserer Zeit. Grundfragen und Methoden. 172 S. VIII S 230.

Genschel Rudolf: Naturkundlicher Arbeitsunterricht. m. Abb. 116 S. VIII S 227.

Huber Franz und *Josef Prestel*: Unterrichtsführung und Unterrichtsgestaltung in den Volksschulfächern. 3. * A. 333 S. VIII S 226 c.

Internationales Jahrbuch für Geschichtsunterricht. Bd. I. 339 S. ZA 402, 1951.

Lietzmann W.: Schulreform und mathematischer Unterricht. 127 S. VIII S 228.

Lübke Norbert: Gegenwartsnahe Geschichtsunterricht. Sachliche und psychologische Überlegungen. 174 S. VIII S 229.

Müller Lotte: Umstellung auf freie geistige Schularbeit. 4. A. der «Einstellung auf Freitätigkeit». 90 S. II M 968 d.

Reumuth Karl: Der muttersprachliche Unterricht. Beiträge zur deutschen Sprachziehung. Hefte I/II. 63/68 S. II R 875 I/II.

Steinecke Fritz: Methodik des biologischen Unterrichts an höheren Lehranstalten. 2. A. m. Abb. 158 S. VIII S 225.

Unesco: L'enseignement de la géographie. Petit guide à l'usage des maîtres. 116 S. II U 149.

Lehrbücher für allgemeine Schulen

Arends Felix und *Robert Jahn*: Der deutsche Sprachspiegel. I: Unterstufe. II: Mittelstufe. 115/164 S. III AD 17 I/II.

Ebel Wilhelm: I: 360 Diktate und Nachschriften für die Grundschule (1.—4. Schuljahr). II: 400 Diktate und Nachschriften für die Oberstufe (5.—9. Schuljahr). 84/144 S. III AD 15 I/II. — Die kleine Schule des Schreibens. 140 Sprachganze und 200 Aufgaben zur Neugestaltung der Spracherziehung für Mittel- und Oberstufe. 48 S. III AD 16.

Finkelnburg Wolfgang: Einführung in das Studium der Physik. 119 S. III N 44.

Hückel Walter: Einführung in das Studium der Chemie. 172 S. III N 45.

— Organische Chemie. 175 S. III N 46.

Hüttig Gustav F.: Anorganische Chemie. 211 S. III N 47.

Koller Gottfried: Zoologie. m. Abb. 295 S. III N 42.

Liechtenhahn Eduard: Gymnasium Latinum. Lateinisches Übungsbuch mit zugehöriger Grammatik. III: Syntax. IV: Grammatik. 116/299 S. III K 4, III/IV.

Mägdefrau Karl: Botanik. m. Abb. 241 S. III N 43.

Mülli Hans: Traute Heimat. Lesebuch für die 4. Klasse der aargauischen Gemeindeschulen. 2. * A. m. Abb. 208 S. LA 1403 b.

Sprache, Literatur u. a.

Arens Hanns: Märchen deutscher Dichter der Gegenwart. Gesammelt von H. Arens. m. Abb. 322 S. VIII A 1832.

Dingler Max: Kleine Poetik. Laienbrevier über die Formgesetze von Vers und Reim. 215 S. VIII B 331.

Frahne Karl Heinrich: Von Franklin bis Hemingway. Einführung in die Literatur Nordamerikas. 328 S. VIII B 332.

Gide André: Tagebuch 1889—1939. Bd. II: 1914—1923. 503 S. VIII A 1633 II.

Herzberg Max J.: This is America. Stories, Lyrics, Essays, Biographies, Orations, Sayings, that Reveal These United States. 364 S. E 815.

Rodman Selden: 100 American Poems. Masterpieces of Lyric, Epic and Ballad form Colonial Times to the Present. 184 S. E 944.

Snell Bruno: Der Aufbau der Sprache. 219 S. VIII B 333.

Storz Gerhard: Umgang mit der Sprache. 196 S. VIII B 334.

Straumann Heinrich: American Literature in the Twentieth Century. 189 p. E 943.

Belletristik

Aman Elisabeth: Das Vermächtnis. Die Schicksale des Comte d'Egrenay, genannt Dreifuss. 592 S. VIII A 1819.

Balzac Honoré de: Ergötzliche Geschichten. 641 S. VIII A 1820.

Bromfield Louis: Mr. Smith. 318 S. VIII A 1822.

Bürgel Bruno H.: Die kleinen Freuden. Besinnliches Buch vom Glück im Alltag. 194 S. VIII A 1818.

Deeping Warwick: Licht im Dunkel. 318 S. VIII A 1821.

Escher Stefan W.: Krebs. Roman der wuchernden Zelle. 327 S. VIII A 1829.

Fontane Theodor: Unwiederbringlich. 415 S. VII 7695, 47.

Gilbreth Frank B. jr. und *E. Gilbreth Carey*: Aus Kindern werden Leute. 269 S. VIII A 1662 II.

Glaeser Ernst: Mit offenen Augen. Reisebuch deutscher Dichter m. Abb. 255 S. VIII A 1815.

Heimeran Ernst: Familien-Album. Geschichten zum Lobpreis des Familienlebens. 171 S. VIII A 1830.

Jünger Ernst: Besuch auf Godenholm. 107 S. VIII A 1823.

Kafka Franz: Erzählungen. Herausgeber: Max Brod. 321 S. VIII A 1816.

van Loon Hendrik Willem: Die Grossen sind nicht stumm. 590 S. VIII A 1824.

Maass Joachim: Schwierige Jugend. Aufzeichnungen eines Moralisten. 125 S. VIII A 1831.

Rabelais François: Gargantua und Pantagruel. m. Abb. von Gustave Doré. 781 S. VIII A 1825.

Schröder Rud. Alexander: Der Wanderer und die Heimat. 152 S. VIII A 1826.

Steinbeck John: Die wilde Flamme. Schauspiel-Novelle. 151 S. VIII A 1827.

Walpole Hugh: Die Kathedrale. 429 S. VIII A 1828.

Biographien, Würdigungen

Bettina (von Armin, geb. Brentano). Dichtung und Wahrheit ihres Lebens. Von Hch. Lilienfein. m. Abb. 178 S. VIII W 153.

Colonna Vittoria. Werden und Gestalt der frühbarocken Welt. Von Kurt Pfister. m. Abb. 163 S. VIII W 159.

Die Jugend grosser Deutscher. Von ihnen selbst erzählt. Herausgegeben von Rud. K. Goldschmit-Jentner. 483 S. VIII W 161.

Goethes Mutter. Kleine Chronik einer grossen Lebenskünstlerin. Von Helmut Prang. m. Abb. 288 S. VIII W 154.

Karl der Grosse: Von Joseph Calmette. m. Abb. 338 S. VIII W 156.

Kung-Tse: Leben und Werk. Von Richard Wilhelm. Mit Bildnis. 2. A. 210 S. VIII E 345 b.

Medici Maria: 1573—1642. Von Giulia Datta de Albertis. 3. A. m. Abb. 346 S. VIII W 158 c.

Ragaz Leonhard: Mein Weg. Bd. II. 341 S. VIII W 133 II.

Stein Charlotte von, Frau. Goethes Freundin und Feindin. Von Alphons Nobel. m. Abb. 282 S. VIII W 155.

Thiel Rudolf: Der Himmel voller Geigen. Das Leben der grossen Symphoniker. m. Abb. 791 S. VIII W 160.

Geographie, Reisen, Heimatkunde

Boesch Hans: Zentralamerika. m. 1 Karte. 103 S. VII 7717, 12. Burgdorfer Jahrbuch 1951 und 1952. m. Abb. 210/195 S. II J 452 1951/2.

Caldwell John: Liebe setzt die Segel. Seeabenteuer. 412 S. VIII J 473.

Carol Hans: Die südafrikanische Union. m. 5 Kartenskizzen. 100 S. VII 7717, 14.

Coninx-Girardet Berta: Britisch Ostafrika. Kenya, Tanganyika, Uganda. m. Karten. 234 S. VII 7717, 15.

Die schöne Heimat. Bilder aus Deutschland (Jubiläumsausgabe des «Blauen Buches»). 207 S. GC I 122, 26.

Grellet Pierre: La Suisse aux mille horizons. m. Abb. (Trésors de mon pays). 96 S. VII 7683, 50.

Koegel Ludwig: Länderkunde der Erde. m. Kartenskizzen. 292 S. VIII J 476.

Ogrizek Doré: Les Etats-Unis d'Amérique. m. Abb. 516 S. VIII J 471.

— L'Espagne. m. Abb. 414 S. VIII J 472.

Ritlinger Herbert: Sieben Schiffe oder die grosse Sehnsucht. Reisebuch. 532 S. VIII J 475.

Rossmann Gebhard: Salzburg. Stadt und Land. Ein Bilderwerk. 123 S. VIII J 477⁴.

Westermanns Deutschland-Buch. m. Abb. und Karten. 476 S. VIII J 470.

Geschichte und Kulturgeschichte

Commager Henry Steele: America's Robert E. Lee. View of the Civil War. m. Abb. 111 S. E 814.

— Der Geist Amerikas. Eine Deutung amerikanischen Denkens und Wesens von 1880 bis zur Gegenwart. 603 S. VIII G 717.

Hass Kurt: Jugend unterm Schicksal. Lebensberichte junger Deutscher. 1946—1949. 244 S. VIII G 712.

Jahrbuch vom Zürichsee 1951/2. m. Abb. 472 S. ZS 356, 1951/52.

von der Pfalz Liselotte: Das war mein Leben. Die Briefe der Liselotte von der Pfalz, Herzogin von Orléans, vom Hofe des Sonnenkönigs. m. Abb. 256 S. VIII B 335.

Meissinger K. A.: Roman des Abendlandes. 277 S. VIII G 714.

Ploetz Karl: Hauptdaten der Weltgeschichte. 27. A. 280 S. VIII G 713.

Schwarz Dietrich W. H.: Die Statutenbücher der Propstei St. Felix und Regula (Grossmünster) zu Zürich. 400 S. VIII G 715.